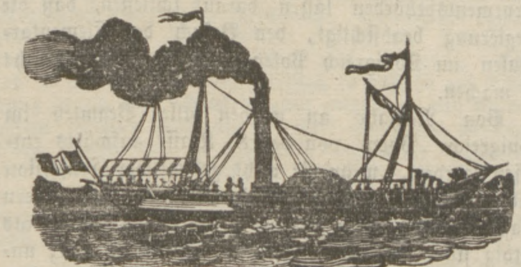
# Danziger Dampfboot.

**№ 284.**

**Mittwoch, den 4. December.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.


**1867.**

**38ster Jahrgang.**




## Telegraphische Depeschen.

**Wien, Dienstag 3. December.**

Die amtliche Zeitung bringt ein Telegramm von Admiral Tegethoff aus Havanna, in welchem derselbe meldet, daß die Fregatte „Novara“ mit dem Leichnam Maximilian's in Havanna eingetroffen ist.

**Florenz, Montag 2. December.**

„Diritto“ beurtheilt in scharfen Ausdrücken die Erklärung des Marquis Moustier im französischen Senate vom 30. v. Mts. und weist namentlich auf die Inkonvenienz hin, drei Männer, wie Mazzini, Garibaldi und Rattazzi in einem Athem zu nennen. Das Journal erklärt sich außer Stande zu begreifen, was Moustier mit dem „neuen Italien“, mit welchem der Papst in guten Beziehungen würde leben können, eigentlich gemeint haben könne. — „Riforma“ spricht erneuert die Befürchtung aus, daß das Ministerium einen Staatsstreich beabsichtige, und weist auf die außergewöhnlich starken Konzentrationen von Truppen um Florenz hin.

— Dienstag 3. Decbr. Die „Nazione“ meldet, daß weitere Verhaftungen von Mazzinisten neuerdings vorgekommen sind. Die „Opinione“ erklärt, daß eine eingehendere Würdigung der Erklärung Moustier's erst möglich sei, wenn dieselbe ihrem ganzen Wortlaute nach vorliege. Dasselbe Blatt hebt jedoch gleichzeitig hervor, daß ein Italien ohne Rom nicht denkbar sei.

**Rom, Sonntag 1. December.**

Der Gesundheitszustand des Papstes ist andauernd befriedigend. Der heilige Vater empfing im Laufe des Tages mehrere Diplomaten.

**Paris, Dienstag 3. December.**

Der heutige „Moniteur“ bringt folgende Depesche aus Rom: General Failly und der Stab verließen gestern Morgens 3 Uhr die Stadt definitiv, um sich nach Civita-Vecchia zu begeben.

— [Gesetzgebender Körper.] Nachdem Jules Favre einen Ueberblick über die Ereignisse gegeben, welche der römischen Expedition voranginen, erklärt er, er könne nicht einräumen, daß die französische Regierung gezwungen sei, sich an die September-Convention für gebunden zu halten, zumal sie so zahlreiche Verletzungen anderer Verträge ohne Protest hingenommen habe. Redner bedauert, daß die Regierung, welche im Senate ihre Sympathie für die Einheit Italiens erklärte, nicht ein gütliches Einvernehmen mit Italien gesucht habe. Favre hält die Conferenz für eine Chimäre. Die Conferenz würde nothgedrungen dem Einflusse der modernen Ideen unterliegen und nichts Anderes zu Wege bringen, als die Erniedrigung des Papstthums.

**Brüssel, Montag 2. December.**

In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen ist nichts davon bekannt, daß Brüssel als Versammlungsort für die Conferenz vorgeschlagen sei.

**London, Dienstag 3. December.**

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Stanley auf die Interpellation in Betreff der Haltung Englands zur Conferenz, daß die Ansicht der Regierung unverändert dieselbe sei, wie solche bereits beim Beginn der Session mitgetheilt sei. Bezüglich der Interpellation, betreffend das Eingehen der englischen Gesandtschaft in Dresden, verweist Stanley auf den Eintritt Sachsens in den Nordbund; übrigens sei der zahlreichen Engländer in Dresden wegen daselbst ein englischer Geschäftsträger verblieben. Bezüglich der Interpellation wegen Ankaufs englischer Schiffe von Seiten Griechenlands erklärt Stanley, daß ihm diese Thatsache bekannt sei. Griechenland sei, da es an keinem Kriege Theil nehme, dazu berechtigt. England würde remonstrirt haben, falls es Kriegsabsichten bei Griechenland vermuthete.

— Mehrere Schiffbrüche haben im Kanal stattgefunden. Der Sturm hat jetzt nachgelassen. — Die mit dem letzten Dampfer aus New-York überbrachten Nachrichten reichen bis zum 21. November. Zufolge „New-York Tribune“ hat sich der Schatzsekretär M'Culloch auf das Entschiedenste gegen das Ansinnen erklärt, die Tilgung der Staatsschulden in Papiergeld vorzunehmen. Präsident Juarez hatte für den Transport der Leiche des Kaisers Maximilian bis Vera-Cruz eine Eskorte zur Verfügung gestellt und gegen jedwede öffentliche Demonstration ein Verbot erlassen.

— Nach Berichten aus St. Thomas vom 19. Nov. ist diese Insel mit den benachbarten Inseln von einem Erdbeben mit vulkanischen Eruptionen heimgesucht worden. Es sollen hierbei viele Menschen ums Leben gekommen und mehrere Schiffe beschädigt worden sein.

**Petersburg, Dienstag 3. December.**

Das „Journal de St. Pétersbourg“ kommt in einem längeren Artikel auf die in Konstantinopel abgegebene Kollektiverklärung der Mächte zurück und sagt: Das Einvernehmen der Kabinete gilt nicht ausschließlich der kretensischen Frage, sondern den allgemeinen Zuständen der Türkei. Nach dem vorangegangenen Ideenaustausch müßte dieses Einvernehmen ein ernstes, aufrichtiges und loyales sein. In Bezug auf diese Unterhandlungsphase ist das französische Gelbbuch nicht vollständig. Beweis hiefür würde, falls es nöthig wäre, einen solchen zu führen, schon die unerschütterliche Weigerung Oesterreichs sein, an den Kollektivschritten der andern Mächte theilzunehmen. Hätte die Kollektiverklärung diejenige Tragweite gehabt, welche die öffentliche Meinung derselben auf Grund der im Gelbbuche veröffentlichten Dokumente beilegen könnte, so würde der österreichische Reichskanzler bereitwilligst unterzeichnet haben.

## Landtag.

### Haus der Abgeordneten.

**9. Sitzung. Dienstag, 3. December.**

Im Abgeordnetenhause begann heute die Vorberathung des Budgets für 1868 mit dem Etat der Domänen. Geh. Finanzrath Dreßler mißbilligte entschieden das bisher in Hannover giltige Verfahren beim Verpachten der Domänen ohne Licitation, mit Ausschluß jeder Concurrenz, und rief dadurch den Einspruch Windhorst's hervor, der versicherte, daß man sich in Hannover bisher bei dem getadelten System sehr wohl befunden habe. Die Abgg. Grumbrecht, v. Bennigsen u. Elliffen betheiligten sich an dieser Discussion, während Duncker, v. Hennig und v. Hoverbeck die Reformen der Domänen-Verwaltung im Ganzen, die Verpachtung kleiner Parcellen, die Bedeutung der Domänen als Unterpfand für die Staatsschulden und die daraus folgende veränderte Lage der Domänen in den neuen Landestheilen zum Zwecke der Gleichstellung mit den in den alten erörterten. Diese letztere Frage wird dadurch bedeutsam, daß Preußen die Schulden der neuen Landestheile übernommen hat, in Folge dessen die Domänen derselben als Grundlage seines Credits erhalten und bei Verkäufen derselben mit Rücksicht auf dies Princip vorgehen muß. Die Vorberathung trug durchaus den Charakter einer Commissions-Berathung und bestand in Kreuz- und Querfragen und kurzen Zwiegesprächen zwischen Abgeordneten und Vertretern der Staatsregierung. Schließlich nahm das Abgeordnetenhaus den Domainen- und auch den Forstetat an. Ferner wurde der Antrag des Abg. Virchow, betr. die Aufhebung der Spielbanken, angenommen und ebenso der Antrag des Abg. Plehn, welcher die Vorlegung des Vertrages über die Abtretung der Schmalkaldener Forst an Coburg verlangt.

## Politische Rundschau.

Es ist der Umsicht und dem Takt des Präsidenten v. Forckenbeck gelungen, den in der Budget-Kommission zwischen den Herren v. Bismarck und Twesten entstandenen Streit beizulegen. Die Kommission trat insofern allerdings auf des Ministers Seite, als sie Twesten's Ausdruck „Vertrauensbruch“ nicht mit ihrer Autorität deckte, was der Minister momentan annahm und weshalb er die Sitzung der Kommission verließ; indeß sie konnte ihre Erklärung so wie geschehen abgeben, weil ein bloßes Mißverständniß untergelaufen war. Der Vorsitzende der Kommission, Stavenhagen, und Twesten waren bereits bei Bismarck zu mündlicher Auseinandersetzung, die durchaus befriedigende Resultate geliefert hat. Die Angelegenheit ist gegen den Willen der Kommission in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Die Debatte des Abgeordnetenhauses über den Lasker'schen Antrag hätte ein unerwartet bedeutendes Ereigniß zu Wege gebracht, wenn sich bestätigte, daß der Minister Graf zur Lippe um seine Demission eingekommen ist.

Die Anklagen und Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung häufen sich in Hannover so, daß man sagen kann, sie stehen auf der Tagesordnung der Gerichtshöfe. Meistens gehören die Angeklagten den Ständen an, welche nicht gewohnt sind, ihre Worte abzuwägen und ihre Aeußerungen leicht hinwerfen, ohne deren mögliche Folgen zu bedenken.

Der Kaiser von Oesterreich wird persönlich nach Triest gehen, um die irdischen Ueberreste seines vielbetrauerten Bruders in Empfang zu nehmen.

Der Kaiser von Oesterreich hat seiner zweiten Hauptstadt Pesth wieder einmal einen Besuch abgestattet, der, wie alle früheren, ebenfalls politische Zwecke verfolgt. Es handelt sich diesmal darum, daß man in Wien für das nächste Jahr die Aushebung von 47,000 Rekruten wünscht, wozu sich das ungarische Ministerium nicht verstehen will, weil man nur zur Aushebung von 30,000 Mann verpflichtet ist und die Nothwendigkeit der größeren Zahl nicht einsieht.

In dem österreichisch-belgischen Vertrage, wodurch der Nachlaß des Kaisers Maximilian geregelt wurde, wird die Prinzessin Charlotte als Universalerbin ihres Gemahls anerkannt und behält außer dem persönlichen Nachlasse Maximilian's den Besitz des Schlosses Miramare und der Insel Lacroma. Der Wiener Hof wird ihr gleichfalls das Witthum zurückgeben, auf welches sie verzichtet hatte, als Maximilian die Krone von Mexiko annahm.

Jedermann, der das bisherige Verhalten Napoleons III. bezüglich Italiens mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, mußte zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die Vollendung der staatlichen Einheit des Königreichs Italien durch Einverleibung der Stadt Rom und ihres Gebiets für den Kaiser Napoleon wie für alle Welt nur eine Frage der Zeit war. Dies ging ganz besonders aus der Declaration der September-Convention hervor, in welcher für den Fall, daß die päpstliche Herrschaft durch die römische Bevölkerung gestürzt würde, Frankreich und Italien sich die Freiheit der Action vorbehielten; — und es wurde noch bestärkt durch das Project der Conferenz, welche vernünftigerweise gar keinen andern Zweck haben konnte, als einen Modus zu finden, wie die politische Unabhängigkeit des Papstthums mit der staatlichen Einheit Italiens in Einklang zu bringen sei.

Nach dem aber, was der Marquis Moustier dem französischen Senate erklärte, muß man annehmen, daß die dauernde Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes Italiens das Ziel der Napoleonischen Politik sei, und daß die Conferenz gar keinen andern Zweck haben solle, als diesen Zustand durch die übrigen europäischen Mächte sanctioniren zu lassen.

Ganz abgesehen nun davon, daß sich dazu die vier großen Mächte Italien, Preußen, England und Frankreich nimmermehr verstehen können und werden, und daß also dieser Zweck der Conferenz schon von vornherein ein verfehlter sein muß; — so liegt auch in der Motivirung der Willensmeinung des Kaisers der Franzosen, wie sie der Marquis Moustier versucht hat, ein so haarsträubender Widersinn, daß man nicht begreift, wie der Minister es wagen konnte, damit vor die Augen und Ohren der denkfähigen Menschheit zu treten, wenn er nicht die Absicht hatte, aller Welt zu zeigen, wie Napoleon III. bereits auf dem Punkte angekommen sei, selber nicht zu wissen, was er will! — Findet man einen solchen Geisteszustand doch häufig bei Herrschern, die unter dem Einflusse unphilosophischer Frauen stehen! —

In Rom ist die Ordnung noch lange nicht wieder hergestellt. In der That ist die Wühlerei der Actionspartei noch groß. Sie verspricht Vergeltung, sie schwört, sich zu rächen, sobald nur die Franzosen fort seien. Täglich fast werden Waffen und Pulver entdeckt; die Untersuchung nach Minen dauert in zahlreichen Häusern fort. Die Nachricht von diesen Minen hat die Bevölkerung sehr aufgeregt. Man fürchtet sehr, die Theater seien unterminirt, und nun werden dieselben während der Carnevalzeit gewiß wenig besucht sein.

Als General de Failly dem Papste den Abzug der Franzosen ankündigte, erwiederte Pius IX.: „Ich habe Euch nicht gerufen, ich kann mich also auch nicht Eurer Abreise wiedersetzen. — Handeln Sie, wie Sie wollen."

Die Jubelhochzeitsreise des Königs Georgios und seiner Königin Olga ist nun zu Ende. Möge ihnen die Sympathie, mit welcher sie die Griechen empfingen, noch lange zugewendet bleiben.

Die Unsicherheit auf den Londoner Straßen nimmt wieder schrecklich überhand, schreibt man aus London. Das ist zwar in den Herbstmonaten Jahresregel; denn der Nebel lockt, und es reizt die Noth. Aber so arg, wie jetzt, wo sich ganze Banden zusammenthun, um harmlose Menschen auf ihren Gängen durch sonst gar nicht unbelebte Straßen auszuplündern, ist es lange nicht gewesen. Dazu der Geist der Gesetzlosigkeit, der sich über den irischen Canal einzuschleichen droht, vor allem aber die Stockung vieler Geschäftszweige, der Mangel an Brot, der Ueberfluß an Noth. Es hat seine Richtigkeit, daß viele Polizisten aus dem Corps austreten wollen, wofern man ihnen das Tragen von Feuerwaffen nicht gestattet. Dagegen sprechen begreiflicherweise viele Gründe, und doch wird man nicht zugeben dürfen, daß die Polizeimannschaft sich allmälig auflöse und die Hauptstadt ihren einzigen bewährten Schutz gegen Raub- und Mordgesindel verliere. Es wird demnach kaum etwas Anderes übrig bleiben, als das Polizeicorps bedeutend zu verstärken.

Man schreibt ganz ähnlich auch aus Warschau: Die Theuerung aller Lebensbedürfnisse ist hier wie in den meisten Gegenden des Königreichs Polen zu enormer Höhe gestiegen und hat bei der gänzlichen Stockung des Handelsverkehrs einen Nothstand unter den arbeitenden Klassen erzeugt, wie er hier seit dem Jahre 1853 nicht geherrscht hat. Eine Folge dieses Nothstandes, die jetzt schon erschreckender Weise hervortritt, ist die mit jedem Tage sich mehrende Zahl von Verbrechen gegen das Eigenthum. Unsere sehr zahlreiche Polizei ist Tag und Nacht beschäftigt, um die begangenen Diebstähle, Einbrüche und Raubanfälle zu registriren und die Thäter zu ermitteln. Sogar am hellen Tage wurden hier in vergangener Woche auf offener Straße zwei Raubanfälle verübt. Einige Tage vorher war unweit Warschau die von Harowiez kommende Personenpost des Nachts von zwei Strolchen überfallen und einer Summe von 40,000 S.-R. beraubt worden. Die Räuber sind bis jetzt noch nicht ermittelt. Von Seiten der Privatwohlthätigkeit geschieht alles, um die Noth der ärmeren Klassen zu mildern; aber auch die reichlichsten Opferspenden sind wie ein Tropfen im Meer. Mit wahrem Schrecken sieht unsere Bevölkerung dem Spätwinter entgegen, wo der Nothstand jedenfalls noch größere Dimensionen annehmen wird.

Die Nachrichten von dem preußenfeindlichen Charakter des Russischen Thronfolgers werden jetzt auch von anderer Seite bestätigt, sowie daß der Preußische Gesandte in Petersburg den Auftrag gehabt hat, Erklärungen über die gegen das Deutsche Element in den Baltischen Provinzen ergriffenen Maßregeln, namentlich über die obligatorische Einführung des Russischen Schulunterrichts und der Einführung der Russischen als offiziellen Sprache einzuholen. Ob und welche Erfolge diese Reclamationen gehabt haben, erhellt nicht.

Eine Art Völkerwanderung bereitet sich im nördlichen Rußland vor. Durch den vollständigsten Nahrungsmangel werden die armen Bewohner desselben nach Süden getrieben. In Archangel sind große Schaaren verhungerten Volkes angekommen.

Verschiedene Verordnungen der russischen Gouvernementsbehörden lassen darauf schließen, daß die Regierung beabsichtigt, den Besuch der Elementarschulen im Königreich Polen zu einer Zwangspflicht zu machen.

Von Neujahr an werden alle Beamten im Königreiche Polen von der 8. Klasse aufwärts entlassen werden, wenn sie nicht griechischer Confession sind. Von den nicht-griechischen Beamten der untern Klassen werden vorläufig nur so viele beibehalten, als nöthig sind, um für die neuen, des Amtes ganz unkundigen Russen als Instruktoren zu dienen.

---

— Bei der Berathung über die Erhöhung der Krondotation wird von der Fortschrittspartei eine Erklärung von der Regierung über die Stellung des Herzogthums Lauenburg zu Preußen verlangt werden.

— Die Fraction der Fortschrittspartei wird gegen die Bewilligung der von der Staatsregierung beanspruchten, resp. schon verausgabten Summen für die Entschädigung der depossedirten Fürsten stimmen.

— Acht ehemals hannöversche Offiziere — sämmtlich flüchtig — stehen augenblicklich unter Anklage des Hochverraths.

— Aus Cöln schreibt man, daß seit beinahe zwei Monaten fortdauernd große Getreidetransporte nach Frankreich gehen und fast Tag für Tag auf der rheinischen Eisenbahn 10—15,000 Ctnr. Weizen und Roggen dorthin ausgeführt werden.

— Bayern wird auf der in München stattfindenden süddeutschen Militairconferenz die Abfassung eines gemeinsamen Reglements und Einrichtung gemeinsamer Militair-Bildungsanstalten vorschlagen, so wie eine Einigung über die Kriegsstärke und die Präsenz.

— Die Wiener Adresse gegen das Konkordat zählt schon 41,000 Unterschriften.

— In Havre hat sich ein internationales Comité für eine dort im künftigen Sommer zu veranstaltende maritime Ausstellung gebildet. Dieselbe soll aus fünf Gruppen bestehen: Schifffahrt, Waaren, Fischerei, Wassercultur und ergänzende Klassen.

---

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 4. December.

— Zur Abhilfe der Noth, in der sich die größeren und kleineren Besitzer der Provinz Preußen befinden, ist an entscheidender Stelle der Beschluß gefaßt worden, Darlehns-Kassen in's Leben treten zu lassen. Wir begrüßen diese auch für den diesseitigen Bezirk höchst wichtige Nachricht mit großer Freude.

— Am nächsten Freitag wird der hiesige Vorschuß-Verein in einer General-Versammlung den neuen Statuten-Entwurf berathen.

— Einem Briefe aus Funchal entnehmen wir, daß die „Niobe" am 12. November glücklich daselbst angekommen ist.

— Die Volkszählung ist gestern zwar beendet worden, doch haben recht viele Zähler — namentlich in der Altstadt — einen großen Theil der Listen selbst ausfüllen müssen, da die den Haushaltungsvorstehern am 1. December eingehändigten Exemplare am 3. December noch unausgefüllt geblieben, aber statt dessen mit Fettflecken aller Art versehen worden waren. Die große Menge glaubt, trotz aller Gegenversicherungen, als nächste Folge eine neue Steuernauflegung zu gewärtigen.

— Zwei jugendliche Künstlerinnen, das Geschwisterpaar Franziska und Ottilie Friese, denen ein ausgezeichneter Ruf vorangeht, beabsichtigen hier am 10. December im Saale des Gewerbehauses ein Concert zu veranstalten, das den Musikfreunden voraussichtlich einen hohen Genuß bereiten wird. Beide Damen sind Virtuosinnen in des Wortes edelster Bedeutung und werden von competenten Kunstrichtern in Berlin, Leipzig, Cöln u. s. w. zu den hervorragendsten Erscheinungen gezählt, sowohl die Violinspielerin Franziska, als die Pianistin Ottilie. E. Kossack in Berlin stellt sie den einst berühmten Milanollo's völlig gleich, durch die zarte Poesie ihres Spieles und durch die tadellose Eleganz ihrer Virtuosität. Die beiden Künstlerinnen haben überall, wo sie sich hören ließen, die größte Sensation erregt, auch in einem Hof-Concerte vor beiden Majestäten. Man darf daher ihrem Erscheinen in unserer Stadt mit freudiger Spannung entgegensehen.

— An den Bäumen der Promenade von dem Petershager Thor bis zum Eisenbahntunnel ist ein ganz frecher Frevel verübt, indem mit einer scharfen Axt der größte Theil derselben am Stamm verletzt worden ist.

— Es ist gelungen, den berüchtigten Observaten Berg, welcher in Verbindung mit Mathä, Embacher und Consorten sich an einer Menge Verbrechen betheiligt hat, festzunehmen. Man glaubte früher, der schlaue Verbrecher wäre nach Amerika gegangen, da hier jede Spur desselben verloren gegangen war, doch haben die Nachforschungen endlich seinen Schlupfwinkel entdecken lassen und ist derselbe heute früh am Sandwege von den Herren Polizei-Rath Schwoch und Criminal-Commissarius Göritz ermittelt und dingfest gemacht, obgleich Berg sich mit einem Dolche zur Wehre setzte.

— In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in Stettin wurde im zweiten Scrutinium Herr Ober-Bürgermeister Burscher in Elbing mit 33 gegen 26 Stimmen zum Ober-Bürgermeister gewählt.

— In Berlin soll vom 1. October 1868 bis nach Neujahr 1869 eine große internationale Ausstellung von Frauenarbeiten stattfinden, und zwar unter Protektion der Kronprinzessin, welche die Preismedaillen selbst vertheilen wird.

Pillau, 29. Nov. Heute 3½ Uhr Morgens strandete an der Südmole der preußische Küstenschooner „Rudolf", Capitain Groß aus Ziegenort, mit Stückgütern beladen, bei einem Winde aus Nordwest. Die Rettungsversuche, welche der Lootsen-Kommandeur mit dem dort stationirten Boote versuchte, mißlangen, weil die Brandung zu groß war und von der Mannschaft nicht überwunden werden konnte. Es wurde der Raketen-Apparat in Anwendung gebracht, doch schlug auch dieser fehl. Abgeschossene Leinen erreichten zwar das Schiff, verwickelten sich aber in den Steinen der Moole und blieben daher ohne Wirkung. Erst gegen 8 Uhr Morgens erreichte eine Leine das Schiff, doch wurde ein Matrose, der von derselben Gebrauch machen wollte, von den Wellen fortgespült. Nach einigen Stunden erreichte die Kugel gleichfalls das Schiff, der Capitain band sich die Leine um den Leib und sprang in die See, wurde so über 500' jedoch besinnungslos, an's Land gezogen; bald darauf spülte eine Welle den Schiffsjungen vom Bugspriet herunter, der, wahrscheinlich zu erstarrt, sich der zugeworfenen Leine nicht mehr bedienen konnte. Von der Mannschaft wurde also nur der Kapitain gerettet, und das Schiff versank auch kurze Zeit darauf.

## Stadt-Theater.

Gestern Abend fand Lortzing's Oper: „Die beiden Schützen" auf unserer Bühne eine recht befriedigende Aufführung. Wenn man dieser Oper auch nicht eben eine hohe Genialität oder besonders hervorragenden künstlerischen Werth nachrühmen kann, so hat sie doch Eigenschaften, die sie bleibend beliebt machen und auf dem Repertoir erhalten. Die Musik ist klar, leicht und gefällig, und wird dadurch verständlich, so daß sie gerade als dramatische Musik die Handlung wesentlich unterstützt. Technische Schwierigkeiten bietet sie kaum, überall erkennt man in dem Componisten den praktischen, bühnengewandten Künstler. — Das schelmische, kokette Amtmanns-Töchterlein hatte in Frl. Rosetti eine tüchtige Repräsentantin gefunden. Ihre Stimme beherrschte die Partie vollständig. Auch in dem Finale des zweiten Actes und in dem hübschen Septett drang ihre Stimme, sobald sie den oberen Part führte, kräftig und wohlklingend hervor. Das Publikum war durch ihre Leistung sehr befriedigt. — Die Partie der Suschen ist nicht gerade sehr dankbar, nichtsdestoweniger sang Frl. Mayerhof dieselbe mit gutem Humor und deshalb recht beifällig. — Die Perle des Abends war der Husar Schwarzbart. Hr. Fischer spielte den jovialen, eß- und trinklustigen Jünger des Mars mit sehr glücklichem Humor und erntete namentlich durch das eingelegte Lied „vom schönsten Barte" stürmischen Beifall. — Die beiden Schützen, der flotte Mädchenjäger Wilhelm (Hr. Melms) und der sentimentale Gustav (Hr. Milder), wurden mit bestem Erfolge zur Geltung gebracht. Hr. Hampl wußte aus der unbedeutenden Partie des Peter recht viel zu machen, namentlich war derselbe höchst ergötzlich in der Reminiscenz der Tanz- und Prügel-Scene, die er dem Amtmann, seinem Vetter, anschaulich macht. Auch ein paar, dem Liede im dritten Acte: „'s hat Alles seine Ursach" eingelegte Verse errangen sich lebhaften Beifall. — Herr Hochheimer (Gastwirth Busch) färbte seinen musikalischen Part recht wirksam, nicht weniger verdient der Humor in seinem Spiel hervorgehoben zu werden. Anerkennungswerth war auch die Leistung der Frau Hampl als liebenswürdige Jungfer Riedlich.

## Gerichtszeitung.

Einem Schutzmanne gegenüber muß man sich ganz außerordentlich vorsichtig und zurückhaltend benehmen und seine Zunge in der strengsten Weise im Zaume halten, wenn man nicht Gefahr laufen will, wegen Beamtenbeleidigung denuncirt und bestraft zu werden. Selbst mit scherzenden Aeußerungen muß man sehr — sehr vorsichtig sein. — Zur Warnung für das Publikum wollen wir folgenden Fall mittheilen. Am Abende des 24. Aug. befanden sich in einer Restauration Berlins mehrere Gäste, untre ihnen der Dr. phil. Sch..., ein junger Mann, der kaum die Studentenzeit hinter sich hatte, und wer je Student gewesen ist, weiß aus Erfahrung, daß das lustige Burschenblut noch einige Zeit lang in den Adern fortrollt und daß oft Jahre vergehen, ehe der Philister vollständig eingezogen ist. Da es bereits spät geworden war, trat der Schutzmann Walter ein und gebot Feierabend. Sch., der übrigens bereits viel getrunken hatte und einen tüchtigen Käfer besaß, mochte an Lessings Spruch denken: „Zu viel kann man wohl trinken, doch trinkt man nie genug", — kurz er hatte noch große Lust, ein Seidel zu trinken, und rief deshalb dem Schutzmanne, dessen Feierabend ihm unbequem war, im heiteren Burschentone zu: „Sie sind eigentlich ein netter Kerl, ich möchte von Ihnen eine Photographie haben, übrigens sind Sie sehr stumm. Kommen Sie doch her und trinken Sie lieber ein Seidel, es ist billig!" Der Schutzmann hörte statt des Wortes stumm, dumm und denuncirte wegen Beleidigung. Sowohl durch den Angeklagten wie durch einen Zeugen wurde festgestellt, daß Sch. stumm gesagt hatte. Der Staatsanwalt erblickte in dem Worte „Kerl" eine Beleidigung und trug auf eine Geldbuße von 10 Thlrn. an. Der Vertheidiger des Angeklagten, der Justizrath Viener, hob sehr treffend hervor, daß man in diesem Falle das Wort Kerl doch unmöglich von dem Beiworte „netter" trennen könne, und „netter Kerl" sei keine Beleidigung, sondern eine beliebte studentische Redeweise, die obenein von dem Angeklagten in der größten Bierseligkeit gethan sei. Der Gerichtshof nahm trotzdem an, daß „netter Kerl" eine Beleidigung sei, und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldbuße von 10 Thlrn., im Unvermögensfalle zu 4 Tagen Gefängniß.

## Vermischtes.

— [Reklamen.] Vor dem Beginn der Gastspiel-Saison ist es durchaus praktisch, den Namen des betreffenden Gastes, und sei derselbe noch so berühmt, durch ein schaudererregendes Unglück in dem Gedächtniß des verehrlichen Publikums aufzufrischen. Bereits ist Dawison dem Wahnsinn verfallen, Ottilie Genée an plötzlich eingetretener Altersschwäche gestorben. Bleibt nun auch die Bestätigung abzuwarten, so genügt doch schon der erste Schreckschuß, den betreffenden Namen zum Tagesgespräch zu machen, welches von größtem Nutzen für die Billetsbestellung zum nächsten stattfindenden Gastrollencyklus sein muß. Wir lassen einige praktische Muster folgen: Theodor Wachtel stürzte gestern aus der dritten Etage seiner Wohnung auf die Straße, wobei ihm die Stimmgabel, die er in der Hand hielt, tief in die Brust drang. Er liegt hoffnungslos darnieder. Seine Gattin hatte ihm nachgerufen: Theodor, verliere mir das hohe C nicht. — Anna Schramm wurde diesen Morgen auf dem Grützmacher im hülflosen Zustand ausgesetzt gefunden; auf die Rabenmutter wird gefahndet. — Friedrich Haase ist vorgestern auf der Jagd von einem zerstreuten Jagdhund irrthümlich gehetzt und schrecklich zugerichtet worden. Er wird nur noch diesen Winter gastiren können, um alsdann an den Folgen des bedauerlichen Jagdabenteuers hinzusiechen. — Die drei Zwerge wurden vor mehreren Tagen, als sie von Newyork aus eine Fahrt in den Urwald machten, von einem Wilden für Schauspieler gehalten, geschlachtet und als halbe Portion aufgenascht. — Ein Beifallssturm, welchen Hedwig Raabe gestern Abend erregte, schleuderte den Souffleurkasten so unglücklich auf die genannte Künstlerin, daß dieselbe schwer verletzt wurde und man an ihrem Wiederauftreten zweifelt. — Emil Devrient fiel gestern in einer seiner jugendlichen Rollen derart auf, daß er nur mit Mühe sein 65. Jahr erreichen konnte.

— Bei den neulich wüthenden Stürmen wurden die Bewohner von Mönchgut und Hiddensöe auf Rügen durch eine Hochfluth in Schrecken gesetzt, welche das Küstenland überschwemmte und theilweise fortspülte, so daß mehrere Bewohner zum Verlassen ihrer Behausung gezwungen waren.

— In Flensburg ließ die Polizei neulich sämmtliche Torfhändler mit etwa 30 Wagen, als es 12 Uhr Mittags schlug, vom Markte treiben, weil sie durch Ausharren höhere Preise erzwingen wollten. Diese Procedur soll täglich in Anwendung gebracht werden, wenn die Torfhändler ihre unverschämten Preise nicht herabsetzen. Sehr — patriarchalisch!

— Ein Bürger in Schwedt, welcher krank war, litt sehr an Erbrechen, und ermittelte der betreffende Arzt, dem diese Symptome verdächtig wurden, daß die Ehefrau sich öfters größere Posten Fliegengift-Papier aus der Apotheke hatte holen lassen. Die gute Frau soll, um die Kalbsbrühe recht kräftig zu machen, die Suppe durch dieses Papier filtrirt haben. Sie ist in Folge dieser Entdeckung verhaftet worden.

— Vor einiger Zeit starb in Wiesbaden der Generaldirektor der Spielbanken zu Wiesbaden und Ems, der Baron Wellens. Man wußte, daß der Mann, obwohl er etwa 20,000 Thlr. Einkünfte hatte, doch den kostspieligen Haushalt, den er führte, davon nicht bestreiten konnte, aber man wußte nicht, woher er die Gelder nahm, die er brauchte. Jetzt kommt es heraus. Es haben sich für 2 Millionen Gulden Schulden gefunden. Für einen Privatmann gewiß recht anständig!

— In Wien spricht man von nichts Anderem als von dem Giftmord Chorinsky; namentlich die „hohen und höchsten Kreise" sind in wahre Bestürzung versetzt. Der Graf Chorinsky ist mit einer Anzahl adliger Familien verwandt, und die Baronin Ebergenyi — sie wohnte bei einer stadtbekannten Gelegenheitsmacherin — stand in den intimsten Beziehungen zu Personen der höchsten Aristokratie. Diese Ueberzeugung gewann man aus der Untersuchung ihrer Papiere, so daß ein in den Geheimnissen der österreichischen Justizwirthschaft ergrauter Beamter ausrief: „Der Prozeß kann ja gar nicht stattfinden, man muß ihn niederschlagen." Die Verhaftung des Grafen Chorinsky in München hat diese Möglichkeit allerdings ausgeschlossen. Von der Getödteten hört man, daß sie Sängerin gewesen ist. Ihr Gatte hatte sie in Rom kennen gelernt und geheirathet. Bald sah sie sich von ihm vernachlässigt, so daß sie auf Scheidung drang, gab sich aber damit zufrieden, daß sie von ihrem Manne getrennt in ihrer Vaterstadt München leben durfte. Es ist festgestellt, daß Graf Chorinsky ihre muthmaßliche Mörderin von Wien nach München geleitet hatte. Der Vater des Letzteren, welcher Statthalter von Niederösterreich ist, hat Veranlassung genommen, seine Stelle niederzulegen.

— Vor einigen Tagen kam die Tochter eines im Arsenal in Wien beschäftigten Arbeiters, als sie auf dem Dachboden der Kaserne Tuchabfälle sammelte, bis zur Dachrinne, wo in einem groben leinenen Sacktuche, von zwei Ziegeln verdeckt, ein Packet verborgen lag. Sie öffnete das Sacktuch und fuhr mit einem Schrei des Entsetzens zurück, da sie darin den vom Rumpf abgeschnittenen Kopf eines Frauenzimmers fand. Am Hinterhaupte war derselbe von der Wirbelsäule aus bis zum Kinn sichtbar mit einem scharfen Instrumente durchgeschnitten, und da auch die Kopfhaare in gleicher Richtung abgeschnitten waren, so glaubt man, daß der Kopf mit einem Hieb abgehauen wurde. Da jedoch das Schnupftuch selbst nur wenige Blutspuren zeigte, ist anzunehmen, daß das muthmaßliche Verbrechen anderswo verübt und um die Entdeckung desselben zu erschweren, das Corpus delicti an den Ort der Auffindung gebracht worden sei. Bei näherer Besichtigung erkannte man den Kopf eines Weibes, welches im Arsenal unter dem Namen „die närrische Wabi" bekannt war. Die spärlichen, graumelirten Haare waren geordnet; den Kopf deckte ein weißes Häubchen von Tüll-Anglais mit schwarzen Bändern, wovon eines das Kinn umschlang. Es wurde sofort an die Arsenal-Direktion die Anzeige erstattet und auf Veranlassung derselben noch an demselben Vormittag an Ort und Stelle der gerichtliche Thatbestand erhoben. Doch bis zur Stunde ist dieser räthselhafte Fund noch nicht aufgeklärt.

— [Eine Reise um die Welt.] Bei dem Postamte Tannwald in Böhmen langte vor einiger Zeit ein Exemplar des in San Francisco (Californien) erscheinenden deutschen Journals „Der Demokrat", unter der Adresse: Turnverein in Tannovia in Australia, an. Offenbar war bei der Verpackung der Zeitungspakete Austria statt Australia gelesen worden, und fand dieses Blatt so seinen Weg nach Oesterreich. Die Zeitungsnummer wurde von Tannwald aus, ihres merkwürdigen Laufes wegen, rekommandirt über Alexandrien dem Bestimmungsorte zugeführt, ist daher durch alle Welttheile und beinahe um die ganze Welt spedirt worden.

— Der Ort Füß auf der Insel Schütt in Ungarn ist durch eine Feuersbrunst bis auf zwei Häuser zerstört. Der Kaiser von Oesterreich hat sofort eine bedeutende Summe aus seiner Privatchatoulle zur Unterstützung der Verunglückten angewiesen.

— In Jassy (Rumänien) ist den Christen obrigkeitlich verboten worden, jüdische, und den Juden, christliche Dienstboten zu halten. Es wird dieses Verbot mit aller Strenge durchgesetzt.

— Gegenwärtig ist man in Paris in die Masken verliebt. Masken, aus schwarzen Schleiern, aus schwarzer Gaze und anderen ähnlichen Stoffen gemacht, bilden einen äußerst begehrten Artikel in der Damentoilette. Die Art, wie sie hergestellt, angewendet und benutzt werden, ist höchst originell und jedenfalls immer frappant. Die Pariserinnen sind ganz vernarrt in diese neueste Mode, und man gewahrt sie an den ersten Löwinnen der diesjährigen Gesellschaft. Man erblickt die Damen auf der Promenade, im Wagen, im Theater fast immer in Masken. Die Maske, heißt es, schützt den Teint, behütet vor Erkältung und Entzündungen der Haut. Die Hauptsache aber ist: sie ist Mode, die Maske, so sehr Mode, daß sie jetzt sogar als Reizmittel auf der Bühne benutzt werden soll. Ganz Paris spricht davon, daß eine neu auftauchende Sängerin in einer Oper debutiren wird, die ihr Erscheinen in Maske erfordert.

— [Nutzen der Todesstrafe.] Vor einigen Tagen wurde in Paris ein gewisser Avinain hingerichtet. Die Menge, welche dem Schauspiele beiwohnte, war sehr bedeutend und vollführte einen furchtbaren Lärm. Ein dichter Nebel erlaubte übrigens kaum zehn Schritt weit zu sehen. Der Verurtheilte, ein Greis von sehr gutmüthigem Aussehen, sagte zu den Soldaten, die auf seinem Wege Spalier bildeten: „Adieu! Kinder Frankreichs." Am Fuße der Leiter schrie er, als er die Menge gewahrte: „Gestehet niemals! die Wahrheit ist es, die mich hierher gebracht hat." Und da spricht man noch von der Moralität der Todesstrafe!

— Den Pariser Theatern hat man vertraulich angedeutet, daß der Name „Bismarck" in den Jahresrevuen, Quodlibets, die in lockerstem Zusammenhange die Ereignisse des abgelaufenen Jahres persifliren, diesmal von der Zensur vertilgt werden würde. Eine Hand wäscht nämlich die andere; schon vor einiger Zeit wurden in Berlin satyrische Anspielungen auf Napoleon III. in Wort und Maske ausgemerzt.

— Der Vesuv setzt die ihm benachbarten Bezirke durch gewaltige Eruptionen in Schrecken. Große Lavaströme, der eine in Breite von 90 Fuß, ergießen sich aus seinem Krater über den westlichen Abhang des Berges.

— Bei dem Begräbniß des spanischen Marschalls O'Donnel, Herzogs von Tetuan, hat man eine widerwärtige Entdeckung gemacht. Der Marschall war von sehr hoher Statur, der Sarg war zu lang für die Nische, in welcher er in der Kirche zu Unseren lieben Frauen von Atocha beigesetzt werden sollte; da entdeckte man, daß auch der Held des spanischen Unabhängigkeitskrieges gegen die Franzosen, Don Palafor, für die Nische zu lang gewesen, und daß man deshalb kurzweg Sarg und Leiche in zwei Stücke gesägt und sie übereinander in die Nische gestellt hatte, die danach vermauert worden war. Von der Leiche des Herzogs von Tetuan wurde noch rechtzeitig ein gleiches Schicksal abgewendet.

## Kirchl. Nachrichten vom 25. Novbr. bis 2. Dec.

**St. Marien.** Getauft: Buchhalter Kronke Tochter Pauline Amalie Meta. Schuhmachermstr. Baumann Sohn Otto Julius Reinhard.

Aufgeboten: Königl. Kreisrichter Ferdin. Ed. Rob. Huhn in Neustadt mit Jgfr. Marie Louise v. Lenski.

Gestorben: Schirmfabrikant Joh. Friedr. Voigt, 68 J. 11 M. 15 T., Alterschwäche. Hof-Photograph Busse Sohn Friedrich Wilhelm Paul, 3 J. 2 M. 15 T., Lungen-Entzündung. Bernsteinarbeiter Wohlfahrt Sohn Hermann Wilhelm, 17 J. 10 M. 9 T., Lungenschwindsucht. Wittwe Anna Taddey, geb. Schimanski, 59 J. 5 M. 13 T., Lungenlähmung.

**St. Johann.** Getauft: Schirmfabrikant Felker Sohn Felix Adalbert. Segelmachergef. Kreft Sohn Albert August. Buchbindermstr. Schwermer Sohn Paul Louis Hermann. Schuhmachermstr. Stäck Tochter Johanna Clara Maria. Maurergef. Beuster Tochter Maria Theresia. Schuhmachergef. Hecht Tochter Margaretha Maria Friedericke.

Aufgeboten: Lehrer u. Mwr. Martin Ernst Grüning in Altschottland mit Jgfr. Marie Amalie Elisabeth Ciborovius.

Gestorben: Schiffszimmergef. Grünholz Tochter Martha Louise Charl., 17 T., unbek. Krankheit. Händler Oeckermann Sohn Friedr. Johann, 4 W., Magen- u. Darmkatarrh.

**St. Bartholomäi.** Getauft: Schlossergef. Robinski Sohn Emil Paul. Schiffszimmergef. Rathke Tochter Louise Auguste Amalie.

Gestorben: Schiffszimmergef. Bremer Tochter Meta Louise, 5 M., Magendarm-Entzündung. Tapezierer Müller Tochter Johanna Charlotte, 3 M., Abzehrung. Schuhmachergef.-Frau Agate Renate Tesmer, 54 J., Stickfluß.

**St. Trinitatis.** Getauft: Tapezierergeh. Tybusseck Sohn Paul Friedrich Otto. Invalide Tilsner Sohn Ernst Richard. Diener Müller Tochter Martha Agnes. Schuhmachergef. Schulz Tochter Caroline Henriette.

Gestorben: Fräul. Louise Amalie Ambrosius, 70 J. 3 M., Gehirnleiden. Fräul. Maria Claassen, 88 J., Lungen-Entzündung. Schreiber Gustav Krause, 40 J. 2 M., Kutscher Böhnke Tochter Amalie, 2 J., Krebs der Augenhöhle.

**St. Peter u. Paul.** Aufgeboten: Zimmergef. Carl Friedr. Wilh. Halbrecht mit Jgfr. Math. Elisab. Rekowski.

**St. Elisabeth.** Getauft: Sergeant Fischer Tochter Marie Auguste.

Gestorben: Feldwebel Walsdorf Sohn Albert, 3 J., Typhus. Zahlmeister Grün Sohn Georg, 1 J., Brechdurchfall. Sergeanten-Frau Julianne Kolinski, 33 J., Lungenschwindsucht. Hauptm. a. D. Schuncke Frau Elisab., geb. Müller, 85 J., Alterschwäche.

**St. Barbara.** Getauft: Hofbesitzer Schindler in Heubude Sohn Johann Jacob Reinhold. Eigenkäthner Schiemann das. Sohn Otto August. Regier.-Hausdiener Schwiedland Zwillings-Söhne Rob. Rudolph u. Karl Heinrich. Büchsenmachergef. Eichler Tochter Margarethe Ludowika.

Aufgeboten: Schiffszimmergef. Joh. Gottl. Mielke mit Jgfr. Maria Henriette Schneider.

Gestorben: Kuhhalter Schlicht Tochter Maria Margar. Selma, 8 M. 15 T., Ruhr.

**St. Salvator.** Getauft: Hauszimmergef. Matschke Tochter Maria Elisabeth.

Gestorben: Nagelschmiedgef. Krüger Sohn Albert, 1 J. 10 M., Krämpfe.

**Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.** Getauft: Schiffszimmermann Schielau Tochter Clara Emilie. Schlossermstr. Nötzel Tochter Auguste Wilhelmine.

Gestorben: Kgl. Polizei-Sergeant Stierwald Sohn Ernst Otto Hugo, 1 M. 22 T., Magenerweichung. See-

fahrer Christ. Carl Ludw. Wenzel a. Breege auf Rügen, vom Schiffe Richmann, Capit. Ruberth, 16 J. 2 M. 21 T., Darmschwindsucht. Oderkahnschiffer Kroll Tochter Bertha Antonie Emma, 2 J. 9 M. 10 T., Wassersucht u. Darmgeschwüre.

### Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 3 | 4 | 333,36 | + 1,0 | W. flau, trübe u. bedeckt. |
| 4 | 8 | 339,49 | — 0,4 | NNW. flau, do. |
| | 12 | 340,34 | + 0,2 | do. do. do. |

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Ankommend am 4. December.

1 Schooner. Wind: N.

### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 4. December.

Weizen, 30 Last, 128.30pfd. fl. 780—800; 125pfd. fl. 750; 109pfd. fl. 580 pr. 5100 Zollpfd.
Roggen, 121.22pfd. fl. 540; 115.16pfd. fl. 510 pr. 4910 Zollpfd.
Große Gerste, 107.108pfd. fl. 393, 113.14pfd. fl. 360 pr. 4320 Zollpfd.
Weiße Erbsen, fl. 468 pr. 5400 Zollpfd.

### Angekommene Fremde.

**Englisches Haus:**
Commerzienrath Brumm aus Stettin. Capitain Desseux a. Frankreich. Die Kaufl. Kramer aus Elberfeld u. Maidam a. Königsberg.

**Walter's Hotel:**
Justizrath Valois a. Dirschau. Die Rittergutsbes. Lesse a. Tockar u. Borckheim aus Berlin. Kaufmann Flatow a. Berlin. Fräul. v. Windisch u. Fräul. von Zastrow a. Lappin. Erzieherin Frl. Berr a. Wollin.

**Hotel zum Kronprinzen:**
Die Kaufleute Nathan, Pinner, Cohn und Goldschmidt a. Berlin. Schiffs-Capit. Tobias a. Königsberg.

**Hotel du Nord:**
Rittergutsbes. von Lukoski a. Parzén. Die Kaufl. Blumenthal a. Kowno u. Krakowski a. Königsberg.

**Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:**
Die Gutsbes. Collins a. Praust u. Block a. Stolp. Rentier Holtz a. Gumbinnen. Die Kaufl. Hertel aus Bremen, Flöth a. Lauenburg u. Anderson aus Berlin. Frau Rittergutsbes. v. Palubicki a. Liebenhof.

**Hotel de Thorn:**
Lieut. u. Rittergutsbes. Röhrig a. Mirchau. Die Rittergutsbes. Mendorf a. Löbau, Winterfeld a. Ebeleben und Mix a. Kriefkohl. Deich-Secretair Frohnert aus Stüblau. Kaufm. Mortzin a. Hamburg.

**Hotel d'Oliva:**
Particulier Sievers a. Berlin. Rittergutsbesitzer Eichholz aus Goczacken. Superintendent Gehrt aus Wotzlaff. Die Kaufl. Hildebrand a. Bromberg, Wlinzler a. Guntershausen u. Falkenstein a. Cöln a. R.

**Hotel de Berlin:**
Die Kaufl. Winkelmann u. Lindemann a. Berlin, Didisheim a. St. Immer i. d. Schweiz, Frucht aus Dresden, Rüger a. Hamburg, Schmidt a. Königsberg, Weler a. Marienburg.

## Bekanntmachung.

Die der Stadtkommune gehörigen sogenannten Stadtwiesen am rechten Weichselufer bei Strohteich, bestehend aus 12 Parzellen, wovon:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Parzelle | A. 1. | ca. 5 Morg. | 150 □-Rth. preuß. | | |
| „ | A. 2. | „ 9 | „ 2 | „ | „ |
| „ | B. 1. | „ 3 | „ 20 | „ | „ |
| „ | B. 2. | „ 3 | „ 20 | „ | „ |
| „ | C. | „ 7 | „ 101 | „ | „ |
| „ | D. | „ 26 | „ 15 | „ | „ |
| „ | E. | „ 28 | „ 118 | „ | „ |
| „ | F. | „ 3 | „ 27 | „ | „ |
| „ | G. | „ 7 | „ 179 | „ | „ |
| „ | H. | „ 27 | „ 68 | „ | „ |
| „ | J. | „ 23 | „ 157 | „ | „ |
| „ | K. | „ 44 | „ 175 | „ | „ |

enthalten, sollen, und zwar jede Parzelle besonders, vom 1. Mai 1868 ab, auf 12 Jahre, also bis ultimo April 1880 zur Verpachtung gestellt werden.

Hiezu ist ein Licitations-Termin auf

**den 28. December c.,**

Vormittags 11 Uhr, im Rathhause hieselbst, vor dem Herrn Kämmerer und Stadtrath Strauß anberaumt, und laden wir Pachtlustige dazu mit dem Bemerken hiedurch ein, daß mit der Licitation selbst um 12 Uhr Mittags begonnen wird, und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht angenommen werden.

Danzig, den 17. November 1867.

**Der Magistrat.**





## Coeslin-Stolp-Danziger-Eisenbahn.

Die Arbeiten und Lieferungen zu dem Bau der Brücken und Durchlässe auf der Coeslin-Stolper-Eisenbahn sollen in mehreren Loosen an die Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt zum Termin

**am 7. Decbr. d. J., Vorm. 10 Uhr,**

mit der Aufschrift:

**„Submission zu dem Bau der Brücken und Durchlässe auf der Coeslin-Stolper-Eisenbahn"**

an mich einzureichen, an welchem Tage die Entsiegelung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten in dem diesseitigen Bau-Büreau erfolgen wird.

Die Bedingungen und Zeichnungen sind während der Dienststunden hier einzusehen, erstere auch gegen Erstattung der Copialien von hier zu beziehen.

Coeslin, den 15. November 1867.

**Der Abtheilungs-Baumeister Hasse.**

## Stadt-Theater zu Danzig.

**Donnerstag,** den 5. December. (Abonn. susp.) **Zum Benefiz für Hrn Kapellmeister Deneke: Des Adlers Horst.** Romantisch-komische Oper in 3 Acten von Carl v. Holtei. Musik von Gläser.

[Eingesandt.]

Wie wir hören, wird am nächsten Sonntag auf unserer Bühne das 4aktige Schauspiel: „Der Statthalter von Bengalen" von H. Laube zur Aufführung gelangen. Bestätigt sich diese Nachricht, so sind wir der Direction zu Dank verpflichtet. Laube, der durch seine Werke, wie „Karlsschüler", „Essex" 2c., genugsam bekannt ist, hat seinen Stoff zu dem „Statthalter von Bengalen" aus dem so interessanten Material der Junius-Briefe entnommen und läßt es zu Ende des 18. Jahrhunderts in London spielen. Durch die politischen Intriguen und Tendenzen dieses Schauspiels verspricht dasselbe gerade für unsere heutigen Zustände doppelt interessant und diese Aufführung am Sonntag recht genußreich zu werden. H. G.



Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.